

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Aus Varels Vergangenheit

Wagner, Ernst

Varel, 1909

§ 10. Anton II. von Delmenhorst.

urn:nbn:de:gbv:45:1-6666

§ 10. Anton II. von Delmenhorst.

Von seinen drei Söhnen überlebten Anton I. zwei, Johann XVI. († 1603) und Anton II. († 1619). Johann übernahm mit des Bruders Einwilligung vorläufig die Regierung der Grafschaften allein. 1577 aber, als er sich mit Elisabeth, Gräfin von Schwarzburg, vermählte, drang Anton auf Teilung. Sie fand am 2. November vorläufig auf zehn Jahre und unter Vorbehalt aller Rechte in der Weise statt, daß Anton die Grafschaft Delmenhorst — sie war seit 1547 wieder in oldenburgischem Besitz —, die Häuser Harpstedt und Varel nebst einigen anderen Gütern bekam, während Graf Johann den Rest behielt, „davon er alle Regierungs- und gemeine Landbeschwerung bestehen sollte.“⁴⁸⁾ Ein später wegen gerechterer Teilung zwischen den Brüdern entstandener Streit war langlebiger als die prozessierenden Herren.

Was ist unserer Stadt unter der Ägide der Delmenhorster Grafen widerfahren? Künd' es, Chronist!

Zunächst ein großes Übel. Die Pest, jenes zweifelhafte Geschenk des Orients, die als „schwarzer Tod“ Europa wiederholt verheerend heimgesucht hat, trat im Oldenburger Lande besonders heftig während der Jahre 1577 und 1578 auf. In Varel fielen der Seuche von Pfingsten bis Weihnachten 1578 nicht weniger als 247 Menschen zum Opfer, „was nach Gelegenheit solches Ortes ein Großes ist.“⁴⁹⁾

Im übrigen sah Varel unter Anton II. eine gute Zeit. Der Fürst war rührig, ein Freund von Neuerungen und sah den Groschen nicht an. 1584 ward ein Fischteich „bei der Speckinge“ — die Speckenstraße führt von Varel nach dem Streeß — gegraben,⁵⁰⁾ von dem noch heute Spuren vorhanden sind, 1594 eine neue Mühle gebaut,⁵¹⁾ 1613 ein „stattlich Ziegelwerk“ gelegt und verordnet.⁵²⁾ Die Vollendung der Umbauten am Schloß hinderte Antons Tod (1619).

Weiter hat sich der Graf um die Eindeichungen verdient gemacht. 1566 war bei der Wapel ein 668 Ruten 16 Fuß langer Deich gelegt worden, der 20070 Rthlr. gekostet hatte. Unter Anton entstand 1595 zwischen der Wapel und Hohenberge ein 769 Ruten 2½ Fuß messender Deich für 30765 Reichstaler. 1596 ward der „Twickelse an der Jade nach dem Stenhusen mit

großer Verkostung“ eingedeicht (613 Ruten $8\frac{1}{2}$ Fuß für 24 537 Reichstaler). Dieser Deich mußte aber schon 1598 durch einen weiter zurückliegenden von gleicher Länge und gleichen Kosten ersetzt werden. Als auch dieser Deich — um das gleich hier zu erledigen — im Jahre 1626 verloren ging, geschah 1628 eine dritte Bedeichung (im Osten des Steinhauser Siels vom friesischen Schloot bis an die Jeringhaver Geest). Es wurden unter Aufwendung von 17 878 Reichstaler 446 Ruten 16 Fuß aufgeführt.⁵³⁾

Dann ist vor allem die reiche innere Ausstattung der Stadtkirche zu erwähnen, die in den Jahren 1613 bis 1618 der kunstreiche Ludwig Munstermann aus Hamburg auf des Grafen Befehl vornahm. Altar, Predigtstuhl, „welches etliche viell hundert thaller gekostet“, und „de nie Döpe“ (Taufstein) entstanden neben anderen Werken. Wir werden darauf bei Besprechung der Kirche zurückkommen. Am 28. März 1615 wurde auch für 1000 Reichstaler ein Orgelwerk angeschafft. Graf Antons Sohn, Christian IX., ließ es 1638 erneuern.⁵⁴⁾

Die 1597 erfolgte Festsetzung zweier Jahrmärkte auf Montag nach Judika und Montag nach Egidii (1. September) deutet auf das Emporblühen des Kirchspieles hin und war andererseits dazu angetan, den Ort Varel selbst auf das vorteilhafteste zu beeinflussen.⁵⁵⁾

Daß die Eingefessenen sich durchweg guter Verhältnisse erfreuten, zeigte sich 1601. Da schenkte die ganze Grafschaft Delmenhorst der Landesfürstin „zu untertänigen Ehren und Gefallen“ einen silbernen Becher und eine Summe Geldes. Das Amt Varel gab dazu 154 Lot — das Lot kostete mit Macherlohn 48 Grote — und 134 Taler 22 Gr. bar. Das war sehr reichlich. Nur einer der acht Distrikte der Grafschaft, die Berner Vogtei, leistete einen wenig höheren Beitrag, 161 Lot 3 Quentin und 140 Taler 28 Gr.⁵⁶⁾

Ein gütiges Schicksal ließ Varel auch weiterhin unter der Hut treuer Regenten, unter dem Schutze beglückenden Friedens fröhlich gedeihen.

Das staatsmännische Geschick Anton Günthers hielt die Stürme des 30 jährigen Krieges dem Oldenburger Lande fern. Während das übrige Deutschland sich entvölkerte, nahm in Oldenburg die Bevölkerung zu. Der Wohlstand blühte um so

mehr empor, als die Verwüstung des übrigen Deutschland die Preise steigerte, und die Grafschaft mit ihrer Vieh- und Pferdezucht und den Erzeugnissen des Getreidebaues exportfähig blieb.⁵⁷⁾

Die Einquartierung kaiserlicher Truppen, die das Land 1627 bis 1631 drückte und mehrere Millionen Taler gekostet haben soll, hat zweifellos auch Varel nicht ganz verschont. Doch fehlt es hierüber an Nachrichten. Eine Notiz berichtet, daß am 16. November 1628 eine Kompagnie Fußvolk unter Hauptmann Adam Georg vom Bambach ankam.⁵⁸⁾

§ II. Varel fällt an Oldenburg zurück.

Anton Günther und sein Sohn Anton von Oldenburg.

Am 23. März 1647 starb zu Delmenhorst im 34. Jahre unvermählt und kinderlos Christian IX., nachdem kurz vor seinem Tode sein in die Schloßmauer fest eingefügtes Wappen herabgestürzt und ebenso wie die Krone im großen Saale in tausend Stücke zerschellt war. Graf Anton Günther, Johanns XVI. einziger überlebender Sohn, geb. 1. November 1583, trat das Erbe seines Veters an und vereinigte die Grafschaft Delmenhorst nebst allem Zubehör mit Oldenburg. Die kaiserliche Be-
lehnung hierüber datiert vom 27. Juli 1648.

Anton Günther hatte lange Jahre mit dem schwierigen, seit der Wende des 16. Jahrhunderts spielenden Delmenhorster Erbteilungsstreite seine Not gehabt, bis 1633 endlich ein Erbvertrag zustande gekommen war, den das Aussterben der Delmenhorster Linie im Mannsstamme nun allerdings umwarf.

„Solange der Erbteilungsprozeß unbeendet ist, will ich nicht heiraten.“ Das war stets Anton Günthers Antwort, wenn es ihm zur Pflicht gemacht ward, für die Fortpflanzung seines Stammes zu sorgen.⁵⁹⁾ 1635 kam der Graf, bereits ein Mann von 52 Jahren, endlich zur Heirat. Aber seine Ehe mit Prinzess Sophie Katharine von Holstein-Sonderburg blieb kinderlos. Allerdings war ein Sohn da, geboren „im Jahre 1633 den 1. Februar Abends um 6 Uhr.“⁶⁰⁾ Doch dieser, dem nicht legalisierten Verhältnis des Grafen mit der zwar adligen, aber immerhin unebenbürtigen Elisabeth, Freiin von Ungnad, entsprungen, konnte als vollberechtigter Lehnsnachfolger seines Vaters nicht in Frage kommen. So mußten nach Anton Günthers